"Beresina" mit Anita Fetz

Autor(en): **Sennhauser, Michael**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **51 (1999)**

Heft 11

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-931855

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Beresina» mit Anita Fetz

1985 war sie mit 28 die jüngste Nationalrätin. Diesen Herbst hat sie sich als gestandene Unternehmerin der politischen Herausforderung erneut gestellt. FILM begleitete die Basler SP-Politikerin Anita Fetz ins Kino.

Michael Sennhauser

An diesem verregneten Septemberabend weiss Anita Fetz noch nicht, ob sie nach neun Jahren Pause wieder im nationalen Parlament sitzen wird. 1985 bis 1990 war sie in Bern für die POB – die progressiven Organisationen Basel. Jetzt kandidiert sie für die SP Basel. Sie ist erfolgreiche Unternehmerin, sitzt im Bankratsausschuss der Kantonalbank und findet trotz allem nicht nur Zeit für den lokalen Wahlkampf, sondern gar für einen Kinobesuch. Oder ist das eine strategische Zusage? Dass sie sich Daniel Schmids Schweizer Komödie «Beresina» ausgesucht hat, spricht dafür. Dass sie für den Abend vergnügt zugesagt hat, obwohl dieser Text erst nach den Wahlen erscheinen wird, spricht wiederum dagegen. Zudem hätte sie ja eigentlich gerne «Notting Hill» gesehen, wäre ihr da nicht Jana Caniga (FILM 9/99) zuvor gekommen ... Anita Fetz geht ganz einfach gerne ins Kino, auch wenn sie das aus Zeitgründen kaum mehr als einmal im Monat schafft. Und Filme sieht sie vorwiegend zum Ausspannen, am allerliebsten ab Video am Sonntagnachmittag.

«Mein Zeitmanagement funktioniert. Ich habe kaum je Stress, aber immer viel zu tun. Trotzdem kommt es vor, dass ich am Nachmittag einfach in ein Strassencafé sitze. Ins Kino gehe ich dann manchmal auch, manchmal aus Frust, wenn irgendwas nicht geklappt hat.»

Komödien seien gut gegen Ärger – und eigentlich müsste sie als Unternehmensberaterin durchaus auch einmal einen Kinobesuch mit Klienten in Betracht ziehen, findet sie: «Nichts öffnet eine Gruppe mehr als gemeinsames Lachen.» In der Politik sei sie zwar knallhart, aber sie unterscheide immer zwischen der Sache und den Leuten. Dass ihr von bürgerlicher Seiten seinerzeit während der hitzigen Atomdebatten im Parlament einmal eine Ohrfeige angedroht wurde, muss ihr daher besonders seltsam vorgekommen sein.

Aber an Bundes-Bern hat sie ohnehin gemischte Erinnerungen und die kommen natürlich angesichts der Leinwandereignisse in «Beresina» auch wieder hoch. Die Figurenzeichnung des Film überzeugt sie zwar nicht völlig, aber diese komisch verklemmten alten Männer, die der Film vorführt, die gebe es in der Tat. Und auch an ihre schrecklichen Gattinnen kann sie sich mit amüsiertem Schaudern erinnern. Aber als Satire sei Daniel Schmids Film eher brav und altväterisch, tue niemandem wirklich weh. Und noch während sie darüber nachdenkt, ereifert sie sich fast ein wenig: «Gemessen an der damaligen Realität ist das eigentlich sogar ausnehmend harmlos!»

Wer in Bern dabei gewesen sei, als die Fichenaffäre aufflog, der habe viel bösere Erinnerungen. Damals sei sie eine der Ersten gewesen, die in einer kleinen Kabine Einsicht in ihre Fiche genommen habe – und das sei für sie zu einer tiefen Erschütterung geworden. Einerseits seien einige der fichierten Informationen derart persönlich gewesen, dass sie aus ihrem nächsten Umfeld stammen mussten. Und zum anderen hätte sie bis dahin trotz aller progressiven Bewegtheit der Siebziger- und frühen Achtzigerjahre fest an den Rechtsstaat geglaubt: «Und nun stellte sich heraus, dass wir ein Spitzelsystem hatten wie in der DDR.» Das von «Beresina» gezeichnete Bern gebe es zwar schon auch, aber das sei am Aussterben. Wenn die Gefahr für die Schweiz wirklich noch von den alten Männern ausginge, könnte man ja einfach warten, bis die den Löffel abgegeben haben ...

Warum sie denn wieder ins Parlament wolle? Weil eine Gesellschaft, die immer mehr nur in ökonomischen Kategorien denke und handle, drohe, ihre menschlichen Werte zu verlieren. Sie suche zwar durchaus den Erfolg, aber sie arbeite nicht nach einem politischen Rezept. «Mit 20 war ich überzeugt, dass die Welt darauf gewartet hatte, von mir verändert zu werden.» Heute sei sie pragmatischer. Das Beste am Wahlkampf sei der Kontakt mit Menschen: «Ich lerne Menschen kennen, Spinner, Fans, Leute, die mit meiner Politik gar nichts anfangen können und solche, die mich begeistert unterstützen.»

Ihr Lachscarpaggio im knallvollen Basler Szenetreff «Des Art's» hat sie mittlerweile mit Behagen gemampft. Was sie denn mache, wenns diesmal nicht mehr ins Parlament reiche? «Dann habe ich endlich wieder einmal Zeit für mich!» Wieder mal ein Jahr ins Ausland, das wäre toll. Allerdings müsste das im Perimeter von maximal zwei Flugstunden sein, denn ihr Lebenspartner könne zurzeit nicht einfach so aus Basel fort. Und dann verabschiedet sie sich, kurz vor 23 Uhr: «Morgen früh geht es schon um halb sieben wieder los, mit dem Wahlbus zur Roche. Die fangen früh an in den Chemischen, dann können sie am Abend auch früher wieder weg ...» Anita Fetz freut sich sichtlich auf neue Begegnungen, im Morgengrauen vor den Betriebstoren. Ist das nun hoffnungslos romantisch oder knallhart realistisch? ■

«Gemessen an der Realität ist ‹Beresina› eigentlich ausnehmend harmlos»